

Der Gesellschaft

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaft“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassentort: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Cireotonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Austräge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postlichlich Nr. 55

Nationalsozialismus - geistige Heimat der Deutschen

Dr. Goebbels über kulturpolitische Fragen auf der Gaukulturwoche der NSDAP. in Danzig

Danzig, 26. Juni. Die Gaukulturwoche des Gaues Danzig der NSDAP. erreichte am Sonntag in Anwesenheit des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, mit einer eindrucksvollen kulturpolitischen Tagung im Staatstheater und einer großen Kundgebung der gesamten Danziger Hitlerjugend ihren abschließenden feierlichen Höhepunkt. Hatten schon die kulturellen Veranstaltungen dieser Woche in ihrer Reichhaltigkeit und künstlerischen Höhe die unübertreffliche kulturelle Verbundenheit der auf eine 700-jährige deutsche Geschichte zurückblickenden Stadt mit dem Reich zum Ausdruck gebracht, so wurde diese aus den Wurzeln gleichen Volkstums geborene Einheit durch die Teilnahme des Reichsministers Dr. Goebbels, des warmherzigen und tatkräftigen Förderers der deutschen Kunst, auch in diesem Jahr noch nachhaltiger bekräftigt.

In seiner großen Rede im Staatstheater vor dem Führerkorps der Partei und der Künstlergesellschaft erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, dem im festlich geschmückten Danzig ein jubelnder Empfang bereitet worden war, u. a.:

„Hier Aufgaben wurden uns bei der Übernahme der Verantwortung auf dem Gebiet der kulturellen Neugestaltung aufgegeben. Wir müssen erstens die kulturell lebendigen deutschen Menschen in einer festgelegten Organisation zusammenfassen, um sie einheitlich und diszipliniert zum Wohl von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen. Wir müssen zweitens den deutschen Kulturschaffenden die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Weltanschauung vermitteln und es mit der anschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen. Wir müssen drittens die Kultur, die der Staat dabei zu spielen hat, genau und unmissverständlich umgrenzen und zwar dahingehend, daß er selber Kunst weder schaffen konnte, noch ihre Entfaltungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr großzügiger und weitherziger Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte, und mitten viertens und letzten dem künstlerischen Schaffen selbst von der Welt her den leidenschaftlichen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Äußerungen stand, sie gewissermaßen einleitete, antrieb, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte.“

Die erste Aufgabe sei ihrer fast endgültigen Lösung zugeführt worden. Schwerer sei es gewesen, das künstlerische und kulturelle Leben, das sich früher oberflächlich von der politischen Gestaltung entwickelte, in ein inneres und tieferes Verhältnis zum Volk selbst zu bringen, um es mit den Werten und Ideen des Nationalsozialismus zu erfüllen. Am dem neuen Geist zum Durchbruch zu verhelfen, mühten Schwingen der Vergangenheit, Richtschnur und Orientierung diesem Zuge werden. „Vor allem aber“, so erklärte Dr. Goebbels nachdrücklich, „konnte es der Nationalsozialismus nicht weiterhin dulden, daß Juden auf irgendeinem Gebiet des öffentlichen Lebens das deutsche Kulturbewußtsein repräsentierten.“

Mit aller Schärfe stellte Dr. Goebbels jene Reaktionen fest, die sich hinter Schlagworten verhielten, die von den Gegnern des Nationalsozialismus immer wieder mit sturer und geistloser Einseitigkeit angeführt worden sind, jene Schlagworte, daß eine autoritäre Staatseinstellung die geistige Freiheit des künstlerischen Schaffens einengen müsse. Alle autoritären Maßnahmen hätten nur den einen Zweck, im Künstler ein gesundes Gefühl gegenüber den Interessen des Volkes, und im Volke ein gesundes Gefühl gegenüber der Kunst zu erwecken. Denn das Volk habe durch sein einen gefunden Instinkt für die Verhütung. Sein Geschick leite sich von selbst an. Aber er müsse richtig und planmäßig gelenkt werden. Die wahre Bildung sei durchaus nicht an den Besitz gebunden, im Gegenteil: der Besitz macht oft bläht und deludet.

Dann geißelt der Minister schonungslos jede Art von Halbbildung, geistigen Dummheit und häßlicher Arroganz. „Das ist die letzte Entartung eines pöbelhaften Amateurs.“ So rief der Minister unter der stürmischen Zustimmung seiner Zuhörer aus, „wenn die Reichen im Theater zuschauen wollen, wie es bei armen Leuten aussieht, Welch eine Verachtung der Gesinnung! Aber auch welche Verbilligung des Geschmacks und des ganzen Kunstempfindens.“ Dieser Geladene stellte Dr. Goebbels das gesunde Empfinden des Volkes gegenüber, das in den Thea-

tern, in den Kongerten, in Museen und Gärten das Schöne und Erhabene sehen und genießen wolle, weil ihm diese Welt des Wanders und des holden Scheins vom Leben so oft und hartnäckig vorenthalten werde. „Gegenüber der Kunst“, die dem Geklimmten und Vorgetragenen angehöre, wies Dr. Goebbels auf die Anerkennung hin, die die große deutsche Kunstausstellung des vergangenen Jahres im Haus der Deutschen Kunst in München bei dem Publikum gefunden habe.

Im Folgenden legte sich der Minister mit den Begriffen der künstlerischen Freiheit auseinander. Niemand habe die politische Führung in die innere Funktion der Kunst eingreifen wollen, sondern sie habe nur die Verpflichtung in sich gefühlt, den großen Raum und Eintrag der Kunst zu regeln und zu erben. Dieses Recht des Staates sei ein souveränes, denn es entspringe der politischen Macht und Verantwortung. Dann kam Dr. Goebbels auf die ewig gültigen Gesetze künstlerischer Gestaltung zu sprechen. Die Geschlossenheit der Form sei die erste und unabhängige Forderung für jegliche Kunstbetätigung. Er wandte sich leidenschaftlich gegen den Dilettantismus nationalen Künstlers und gegen die öde Verhallhörnerung der großen Ideen und Symbole unserer nationalen Aufbruch. Mit aller Schärfe sprach er den überheblichen Versuch einer unästhetischen Experimentiererei irgendwelcher Mängel von Lebermodernen das Recht zur Erziehung ab.

Der Minister gab seiner tiefen Heberzeugung Ausdruck, daß es nicht allein die materiellen Dinge seien, von denen das Leben des Volkes abhängt, sondern auch und vor allem die Ideen. Die Kunst als der edelste geistige Ausdruck einer Zeit habe die wunderbare Aufgabe, alle Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen des Volkes in eine über die Zeit hinauswirkende Form zu gießen und der Nachwelt zu übermitteln. Als solche Zeugen unserer Gegenwart nannte er unter anderem die Bauten des Führers, die Bilder und Filme unserer Zeit, unserer Kunstwerke der Reichsparteitage und die Gedichte unserer Jugend.

Eines der wichtigsten Erziehungsmittel sei die Kunst. Sie solle an Kindes Denken und formrichtiges Sehen gewöhnen. Deshalb gelte sie in das Volk, um an der Gesamtheit der Nation ihre Erziehungswirkung durchzuführen. „Wenn die Kunst hoch“, so erklärte Dr. Goebbels, „mitten in das Leben hineinstellt, um was keine Geheimnisse zu offenbaren, so wird sie das Leben in seiner kraftvollsten Verkörperung ansprechen, nämlich im Volk und vor allem in seiner heranwachsenden Jugend.“ Der Künstler verkörpere die wahre Majestät des Volkes, mehr als Kaiser, Könige und Päpste. Im Künstler und im Volk repräsentiere sich der Mythos der Nation.

Die letzten Sätze der großen Rede von Dr. Goebbels wurden zu einem glühenden Bekenntnis zum Nationalsozialismus als

der geistigen Heimat aller Deutschen. „Aus ihr“, so erklärte der Minister, „kommen wir, zu ihr gehören wir.“ Unter den stürmischen Zustimmungskundgebungen seiner Zuhörer huldigte Dr. Goebbels dem Führer als der großen nationalen Hoffnung aller Deutschen.

Dr. Goebbels vor Danzigs HJ.

In den ersten Nachmittagsstunden brachte die Kundgebung der Hitlerjugend am historischen Langen Markt den erhebenden Schluß der Danziger Gaukulturwoche. Mit den Formationen der Jugend stand in den angrenzenden Straßen und Gassen Danzigs Einwohnererschaft in unübersehbaren Massen. Was eine Kundgebung der Jugend sein sollte, das wurde — wie nicht anders zu erwarten war — ein machtvolles Treuebekenntnis der ganzen deutschen Stadt zum Deutschtum. Zu Beginn der Kundgebung legte Gauleiter Förster für Dan-

zigs Jugend ein glühendes Bekenntnis ab zum Führer, zu dem die Tausende von Jungen und Mädchen aus dem ganzen Freistaatgebiet ihre jubelnde Zustimmung gaben.

Reichsminister Dr. Goebbels, von stürmischem Beifall begrüßt, überbrachte der Jugend Danzigs die Grüße des Führers und des Reiches. „Ihr erlebt heute schon das Idealbild eines großen, das ganze deutsche Volk umfassenden Reiches, dessen Kinder wir alle sind. Auch diese Stadt und diese Menschen gehören zum deutschen Volkstum. Sie sind deutsch und sie bleiben deutsch!“ Unter rauschender Zustimmung vollendete Dr. Goebbels diesen Gedanken mit den Worten: „Und daß die Stadt Danzig den deutschen Charakter bewahrt, dafür seid Ihr in aller Zukunft die Garanten!“ Minutenlange, sich immer erneuernde Sieg-Heil-Rufe waren das aus wahrhaft begeistertem Herzen kommende Echo dieses Appells, und es war ergreifend zu hören, wie die Kundgebungen des Grußes unterbrochen wurden durch die immer aufs neue im Sprechchor vorgetragene Bitte: „Grüße unseren Führer!“

Barcelona will neuen Weltkrieg

Drohung mit Repressalien — Glatte Abfuhr in London und Paris

Paris, 26. Juni. Die „Regierung“ von Barcelona hat die Dreifachfront gegen die Iberische Halbinsel hinaus um sich greifen zu lassen, ist von den Regierungen in London und Paris scharf abgewiesen worden. Sie haben mit der größten Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht, daß sie es „auf das entschiedenste ablehnen müssen, diesen Absichten irgendwelche Ermutigung zuteil werden zu lassen.“ — Nach dieser Abfuhr haben die Repressalien in Barcelona bereits erklärt, ihre angeordneten Bombardements würden sich lediglich gegen Franco-Städte richten.

Der Leitartikel des Pariser „Intransigent“ prangert in diesem Zusammenhang die Sowjets an und spricht von einer Moskauer Falle. Man wisse sehr wohl, daß Moskau einen neuen Weltkrieg wünsche. Der Krieg von 1914 habe die Sowjetisierung Russlands zur Folge gehabt, ein neuer Krieg könne die Geburtsstunde der Weltsozialisierung bedeuten. Dies sei zum mindesten die Hoffnung der Stalin und Dimitroffs. Aber weder England noch Frankreich würden in die von moskowitischen Dunden in Barcelona gestellte Falle gehen. Andererseits greifen die Noten in Spanien wegen ihrer Verweigerung über das ständige Vorrücken General Francos zu sinnlosen Gefen. Man könne jedoch sicher sein, daß Regier, da er genau wisse, daß er vor niemand unterliegt werde, auf derartige Streiche verzichten würde, die seine Niederlage nur beschleunigen würden.

Die sowjetpanische Repressaliendrohung wird von dem Pariser Korrespondenten der Agenzia Siesani unter Bezugnahme auf eine „amtliche Mitteilung“ der sowjetpanischen Vertretung in Paris ausdrücklich bestritten. In maßgebenden Kreisen werde dazu erklärt, daß die französische Regierung in Barcelona in nachdrücklicher Form zur Vorfahrt und Mäßigkeit geraten habe, da solche Repressalien katastrophale Folgen haben würden. Die gleichen Rückschlüsse seien von London an Barcelona ergangen.

In unterrichteten italienischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Italien in einem solchen Falle nicht mit Protestnoten antworten, sondern die Kanonen sprechen lassen werde.

Italienischer Geschäftsträger bei Bonn
Die verlautet, empfing Außenminister Bonnet in den Nachmittagsstunden des Samstag den italienischen Geschäftsträger. Obwohl über diese Unterredung noch nichts Genaueres bekannt ist, nimmt man in gut unterrichteten Pariser Kreisen wohl nicht mit Unrecht an, daß sich diese Aussprache mit der neuesten Entwicklung in der spanischen Frage beschäftigt hat.

Das rechts gerichtete „Petit Journal“ bezeichnet es als besonders bemerkenswert, daß jedesmal, wenn Italien und England sich einander annähern, im spanischen Konflikt neue Vermittlungen erwachsen. Der gemäßigte, rechts gerichtete „Matin“ stellt in seinem Leitartikel fest, Barcelona müsse sich für allemal klar machen, daß weder Frankreich noch England den Ablauf einer Reihe von Operationen gestatten würden, die, ohne daß sie zu einer Stärkung der Republik führen würden, nur das einzige Ziel hätten, den allgemeinen Frieden zu gefährden.

Amerikabesuch des belgischen Königs?
König Leopold soll die Absicht haben, auf eine Einladung des Präsidenten der New Yorker Weltausstellung nach New York zu kommen.



Chenepforte für die Alte Garde in Bad Kreuznach

Die Stadt Bad Kreuznach an der Nahe bereitet den treuenen Willkämpfern des Führers, die mit einer Autobuskolonne in die Stadt furen, einen schönen Empfang. Am Ortseingang grüßte eine große Chenepforte die Alte Garde. Im ersten Wagen stehend erkennt man Reichsorganisationsleiter Dr. Pen.

(Scherl-Bilderdienst-Pr.)

Sofioter Sowjetgesandter in Paris

Der gestürzte Menschenschlächter Raschkolnikoff winselt vor der GPU um Gnade

Sofia, 26. Juni. Der frühere Sowjetgesandte in Sofia, Raschkolnikoff, der vor drei Monaten spurlos aus der bulgarischen Hauptstadt verschwand und dessen Entlassung aus der Sowjetdiplomatie bereits am nächsten Tage von der Agentur Tag gemeldet worden war, soll sich nach einer aufsehenerregenden Meldung des „Udros“ in Paris befinden.

Der Pariser Korrespondent des bulgarischen Blattes, der Raschkolnikoff persönlich von Sofia her kannte, traf ihn zufällig in den Anlagen einer Pariser Vorstadt. Als sich Raschkolnikoff beobachtet fühlte, verlor er sich in großer Aufregung dem Korrespondenten zu entziehen, den er offensichtlich für einen Agenten der GPU hielt. Schließlich verschwand der ehemalige Sowjetdiplomate in einer Parkadiskette, wohin ihm auch der Korrespondent folgte und wo er ihn in ein Gespräch zog. Als Raschkolnikoff verstand, daß er einen bulgarischen Journalisten vor sich hatte, atmete er erleichtert auf. Er berichtete dem Korrespondenten, daß er sich nicht, wie der aus Bukarest gekündigte sowjetrussische Geschäftsträger Pudens, gegen die Moskauer Regierung erklärt habe. Er sei weder Trostlos noch zum Feind geworden, so daß Moskau keinen Anlaß habe, ihn zu verfolgen. Der Korrespondent bezeichnete diese Erklärung, die in Widerspruch zu dem plötzlichen Verschwinden Raschkolnikoffs aus Sofia und zu seiner Weigerung, nach Moskau zurückzukehren, als verwunderlich und wenig glaubwürdig.

In Sofioter politischen und diplomatischen Kreisen ist man der Meinung, daß Raschkolnikoff mit diesen Argumenten um gut Wetter bei den Moskauer Machthabern bitten und sich damit vor der Verfolgung der GPU sichern wollte. Nach Recherchen in Bulgarien lebender russischer Flüchtlinge, die Raschkolnikoff noch aus der Revolutionszeit her kennen und ihn beschuldigen, daß er als Vorkämpfer des baltischen Soldatenrates Tausende von Menschen niedermetzeln ließ, gehört Raschkolnikoff zu jenen gestürzten Sowjetgroßen, die, um ihr erbärmliches Leben zu retten, vor der GPU um Gnade winseln.

Japan kämpft bis zum Endziele

Nach wenn sich Tschiangkaiſchek mit dritten Mächten verbündet

Tokio, 26. Juni. Der Kriegsminister kündigte neue eingreifende Maßnahmen zur Verstärkung der Mobilisierung an. Er forderte ferner, daß alle Voraussetzungen für eine kraftvolle Vereinigung des Konfliktes in China geschaffen werden müssen.

Der Kriegsminister stellte sodann fest, daß Japan auch dann seine Ziele in China durchsetzen werde, wenn Tschiangkaiſchek härtere Bindungen bei dritten Mächten eingehen sollte und diese Mächte versuchten, neue Konzeptionen zu erhalten. Die Friedensgerichte erkläre er für nutzlos. Japan sei vielmehr auf einen langdauernden Krieg eingerichtet, wenn er auch 10 Jahre währen sollte. Tschiangkaiſchek werde immer der Gegenpart Japans bleiben, und deshalb sei eine Verständigung mit ihm ganz unmöglich.

In politischen Kreisen erwidert man in der Erklärung des Kriegsministers das Ergebnis des letzten engeren Kabinettsbeschlusses, der auf eine endgültige Abgabe an Tschiangkaiſchek und die hinter ihm stehenden Kreise hinausläuft, die die antijapanische Bewegung leiten und Anschlag an dritte Mächte, ja selbst an Moskau, suchen.

Luze bei der tschitschischen Witz

Rom, 26. Juni. Der Stabschef der SA, Luze, hat sich im Quirinal eingetragenen und anschließend dem Generalkommando der Witz einen Besuch abgestattet. In einer kurzen Ansprache brachte der Generalkommandant der tschitschischen Witz, Kuffo, zum Ausdruck, daß die Witz und die SA aus den gleichen Idealen hervorgegangen seien. In seiner Erwiderung hob Stabschef Luze hervor, daß die tschitschische Witz und die SA der gleiche Geist befehle, wenn sie auch in manchem äußerlich verschieden seien. Anschließend begab sich Stabschef Luze zum Grabmal des unbekanntes Soldaten. Bei der Kranzniederlegung durch den Stabschef waren auch der deutsche Postchef von Radenken sowie tschitschische hohe italienische Offiziere zugegen.

Das ganze Ruhrgebiet wird umgestaltet

Spezialmäßig Dr. Voss zu 2000 Arbeiterwohnungen „Nicht jeder Deutsche kann hebeln“

Selentzichen, 26. Juni. Im Rahmen des Gauhausebaus des Hauses Westfalen-Nord der NSDAP, in Selentzichen tat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonntag den ersten Spatenstich zu einem gewaltigen Siedlungsvorhaben, das den Beginn einer grundlegenden städtebaulichen und siedlungspolitischen Neugestaltung der Stadt Selentzichen und des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes darstellt und zunächst die Schaffung

von 2000 Arbeiterwohnungen im Waldgebiet der Reffer-Wart vorsieht.

In seiner Begrüßungsansprache stellte Hausleiter Dr. Meyer fest, daß die Partei im Kampf gegen das Wohnungsseil in dieser Stadt nicht müßig gewesen sei. Die dem Gauheimstättenamt vorliegenden Pläne läßt mit einem Kostenaufwand von 44 Millionen RM, die Errichtung von 1500 Volkswohnungen, 700 Eigenheimen und 5000 Kleinfriedhöfen vor.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm Gelegenheit zu grundsätzlichen Ausführungen über die Wohnungsbau- und Siedlungspolitik der Deutschen Arbeitsfront. Er wandte sich dabei gegen die Auffassung, daß jeder Deutsche eigenen Grund und Boden haben müsse. Der deutsche Raum sei zu kostbar, als daß jeder hebeln könne. Siedeln solle nur der, der die erfolgreichen Vorbedingungen dazu mitbringe. Darum sei es auch allein schon aus bevölkerungspolitischen Gründen erforderlich, viele gesunde Mietwohnungen mit Bad und genügend Raum und Licht zu bauen und nicht sogenannte Kleinstwohnungen. Die Deutsche Arbeitsfront sei entschlossen, für die großen Wohnungsbau- und Siedlungsaufgaben, die sie sich vorgenommen habe, auch die notwendigen finanziellen Voraussetzungen zu schaffen.

Von der nun beginnenden Siedlungs-Neugestaltung Selentzichens ausgehend, kündigte Dr. Ley an, daß die großen Ge-

Dritter Weltkongreß „Arbeit und Freude“ in Rom

Eröffnungssitzung unter dem Vorsitz Mussolinis / Dr. Ley Vizepräsident

Rom, 26. Juni. Der Dritte Weltkongreß „Arbeit und Freude“ wurde am Sonntagvormittag unter dem Vorsitz Mussolinis auf dem Kapitol in feierlicher Form eröffnet. Die Kongreßteilnehmer von nicht weniger als 72 Staaten begrüßten den Duce bei seinem Erscheinen mit begeistertem Beifall. In seiner Rede nahmen Parteisekretär Minister Starace als Präsident des Dritten und der Amerikaner Kirby als Präsident des Ersten Kongresses in Los Angeles Platz, zur Linken der Gouverneur von Rom, Fark Colonna, und Dr. Ley als Präsident des Zweiten Weltkongresses in Hamburg.

Der Generaldirektor der italienischen Freizeitorganisation, Puccetti, hielt unter starkem Beifall, das Parteisekretär Minister Starace durch Juch als Präsident des Dritten Weltkongresses beauftragt sowie Dr. Ley und Kirby gleichfalls durch Juch zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Der Gouverneur von Rom ließ anschließend die Gäste aus aller Welt auf das herzlichste willkommen, worauf Kirby Aufgaben und Ziele der Freizeitbewegung darlegte, wobei er besonders die vorbildliche Förderung dieser Bestrebungen in Italien und Deutschland durch den Duce und den Führer unterstrich.

Dr. Ley betonte in einer immer wieder von Beifall unterbrochenen Rede den Willen zur Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland und zur gemeinsamen Bekämpfung des Marxismus, von dessen Ideen sich dieses große soziale Werk der Freizeitgestaltung himmelweit unterscheiden. Während überall die vom Marxismus ausgerichteten Veranstaltungen und internationalen Tagungen an Bedeutung verlieren, gewinne die unter der Parole „Freude und Arbeit“ zusammengefaßte Tätigkeit der Völker ständig an Boden. Es sei zwar völlig unmöglich, die Völker der Erde hinsichtlich ihrer sozialen Struktur über einen Reifer zu behandeln zu wollen, aber es gebe Mittel und Wege, sich untereinander zu helfen, zu beraten und Erfahrungen austauschen. Italien und Deutschland unternehmen es zum ersten Male, die Freude und die aus der Freude stromenden Kräfte den Völkern der Erde zugänglich zu machen. Wir glauben an eine göttliche Schöpfung, an eine sittliche und göttliche Ordnung in der Welt. Wir glauben an das Gute, wir glauben nicht an den Untergang der Welt, sondern an eine glückliche Menschheit, an ein glückliches Europa, an eine glückliche Welt“, schloß Dr. Ley unter stürmischem Beifall.

ParteiSekretär Minister Starace zeigte in einzelnen die großen Leistungen der italienischen Freizeitbewegung auf. Abschließend sprach Mussolini die Hoffnung aus, daß dieser Dritte Weltkongreß „Arbeit und Freude“ zu einem immer größeren Selbstbewußtsein der Völker beitragen möge.

Das Stadion des Diokletian auf dem Palatin gab den Klaffenden Rahmen für den Empfang, den der Präsident des Dritten Weltkongresses „Arbeit und Freude“, Parteisekretär Minister Starace, am Sonntagvormittag zu Ehren der Kongreßteilnehmer

dietsplanungen der Ausgangspunkt zu einer Neugestaltung auch des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes unter Berücksichtigung vor allem auch einer grundsätzlichen verkehrs- politischen Umstellung seien.

Katholische Studentenverbände aufgelöst

Berlin, 26. Juni. Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei hat sämtliche katholischen Studenten- und Akademikerverbände einschließlich aller Untergliederungen und angeschlossenen Vereinigungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Die katholischen Studenten- und Akademikerverbände waren vor der Machtergreifung im alten Reichsgebiet die Träger der Zentrumspolitik und im Lande Österreich bis zum 13. März 1938 im Rahmen der Vaterländischen Front die härtesten Stützen des Regimes Dollfuß und Schulzinski. Trotz äußerer Reichshuldung wurden in den Jahren 1933 bis 1938 Angehörige dieser Verbände im alten Reichsgebiet staatsfeindliche Beziehungen mit österreichischen Verbandsbrüdern gepflogen. Nachdem sie im April 1938 alle staatsfeindlichen Akademikerverbände unter dem Eindruck der Schöpfung des Großdeutschen Reiches aufgelöst haben, um ihre Mitglieder in den offiziellen, unter Führung des Reichsstudentenführers stehenden NS-Akademikerverbände der deutschen Studenten überzuführen und damit die Einigung des gesamten nationalsozialistischen Akademikerverbands sicherzustellen, ist das weitere Verhalten von Studenten- und Akademikerverbänden innerhalb des NSD-Studentenbundes und des NS-Akademikerverbundes als den hierfür zuständigen Parteigliederungen politisch nicht tragbar.

ner verankerte. An dem Empfang nahmen auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit seinem Stellvertreter Claus Selmer, sowie der Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten teil.

300 deutsche Vertreter

Über 300 Vertreter der Deutschen Arbeitsfront sind am Sonntagvormittag zusammen mit 150 Abgeordneten von 33 verschiedenen Nationen zum Dritten Weltkongreß „Freude und Arbeit“ im Sonderzug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen, wo ihnen eine überaus herrliche Aufnahme erteilt wurde. Die deutschen und ausländischen Gäste waren gegen Mittag mit dem Dampfer „Wilhelm Gustloff“ in Neapel angekommen, wo ihnen gleichfalls ein begeisterter Empfang bereitet worden war. An Bord des „Wilhelm Gustloff“ waren auch rund tausend deutsche Urlauber nach Neapel gekommen. Die Fahrt in Sonderzügen zu einer Besichtigung von Pompeji weiterreisen und sich anschließend an Bord des DDF-Schiffes nach Capri begeben werden.

Wochenend-Umschau

Der Reichspropagandaführer bei Ciano
Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten wurde von Graf Ciano empfangen und war dann Gast von General Vaccaro in Ostia. Am Sonntag war er beim stellvertretenden Parteisekretär Sereno.

Kleinmann bei Dr. Stojadinowitsch
Staatssekretär Dr. Kleinmann, der gegenwärtig in Jugoslawien weilt, wurde von Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch empfangen und hatte Besprechungen mit Persönlichkeiten des jugoslawischen Volkswesens.

Wirtschaftsabkommen mit Litauen verlängert
In Berlin wurde ein Abkommen unterzeichnet, nach dem die deutsch-litauischen Wirtschaftsvereinbarungen um ein Jahr verlängert wurden.

Himmel an der Gruft Heinrichs I.
Die Reichsführung H veranstaltet am 1. und 2. Juli in Quedlinburg eine König-Heinrich-Fest, an welcher auch Reichsführer H persönlich teilnimmt.

Erste SA-Siedlung in Wien
In Wien wurde das Richtfest der ersten SA-Dankopfersiedlung der Ostmark gefeiert. Mehr als 40 Häuser sind im Herbst bezugsfertig.

Der Schweizer Bundesrat dankt
Für das freundschaftliche Verständnis, das in den deutschen und italienischen Antwortschreiben zur Schweizerischen Neutralitätserklärung zum Ausdruck kam, hat die Bundesregierung in Berlin und Rom ihren Dank ausgesprochen.

Spanisches Gold für Valencia?
Die Bank von Frankreich plant die Herausgabe des spanischen Golddepots an Valencia. Die italienische Zeitung „L'Espresso“ nimmt schon diese Ansicht Stellung. Dadurch würde der Wertschlag der Noten vergrößert, da das Gold demnach der Reichsbank zufließen ließe.

Streik im Hafen von Dieppe
In Dieppe haben 500 Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt. Zur Befriedigung von Bananen im Wert von zwei Millionen Franken wurden Arbeitswillige eingesetzt, die unter polizeilichem Schutz die Ladung lösten und damit retten konnten.

Neue Unruhen in Bagdad
Ein gewisser Schami Bir verkündete, aus den Bergvölkern Bagdads ein Heer bilden zu wollen, um damit die in Kufa an die Macht gelangte Dynastie zu stürzen.

Berlinerzug fährt auf Güterzug

Winnenden, 26. Juni. Am Sonntagmorgen, kurz nach Mitternacht, ist der Berlinerzug Wabblingen - Badnang bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf einen dort stehenden Güterzug aufgefahren. Bei dem Aufstoß ist Frey Bögle von hier, der auf der Plattform des vorderen Personenzuges stand, schwer verletzt worden. Etwa 30 Reisende und die Lokomotivführer der beiden Züge wurden leichter verletzt. Kezliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Schwerverletzte und einige der Leichtverletzten sind in die Krankenhäuser nach Wabblingen und Badnang verbracht worden; die meisten Leichtverletzten konnten bald wieder entlassen werden. Der Sachschaden ist bedeutend. Der Zugverkehr wurde nicht gestört. Die Untersuchung ist im Gange.

Wie dazu noch von der Staatlichen Kriminalpolizei Stuttgart gemeldet wird, beträgt die Gesamtzahl der Verletzten 37, darunter etwa 10 schwerer Verletzte. Das Unglück soll auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein, jedoch sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Strafantrag gegen deutschen Kreisleiter

Der Kreisleiter der NSDAP, Kreisdistriktsrat, Rechtsanwalt Dr. Clausen, dem man vorwirft, durch Entlohnung von Dolmetschern gegen das Gesetz verstoßen zu haben, steht in Haderleben vor Gericht. Obwohl der Kreisleiter dem Kreisleiter dafür dankte, daß er trotz Anwesenheit Ruhe und Disziplin unter seinen Männern gehalten habe, wurde ein Strafantrag gestellt.

Waffenprozeß gegen Codreanu-Anhänger

Vor dem Bukarester Militärgericht begann im Prozeß gegen 21 führende Mitglieder der Codreanu-Gruppe, 71 Anwälte haben die Verteidigung übernommen, unter ihnen — und das erregt großes Aufsehen — der bisherige rumänische Staatsanwalt Rumanescu.

Jude polnischer Kommunistenführer

Nachdem der frühere polnische Kommunistenführer nach Moskau beordert und erschossen wurde, ist als sein Nachfolger ein jüdischer Jude namens Kowal zum Kommunistenführer ernannt worden. Dieser Jude hat sich durch die Aufführung einer kommunistischen Brigade in Kottbus und die „Freiwilligen“-Transporte auf Polen besonders „ausgezeichnet“.

Wieder ein Anti-Stalin-Sender

Meldungen ausländischer Zeitungen, der Antistalinismus in der Sowjetunion sei ausgebrochen worden, haben sich nicht bestätigt. Er konnte zwar sehr gefährlich, in Kiga gehört werden. Der Sender wandte sich an die Jugend mit der Aufforderung, für eine bessere Zukunft zu kämpfen.

19. - eine Woche im Seebad Hagen

Wannheim, 25. Juni. Auf der Reichstagung des Verbandes Chemie der Deutschen Arbeitsfront, die in Wannheim abgehalten wurde, gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unter großem Beifall der Anwesenden bekannt, daß jeder deutsche Arbeiter sehr bald Gelegenheit haben werde, sich in dem neuen DDF-Bad auf der Insel Hagen einschließlich Kelle, Beschäftigung, Badezeug und aller sonstigen Nebenausgaben für nur 19 RM, an der Küste sieben Tage lang von seiner letzten Arbeit zu erholen.

Wie wollen, so sagte Dr. Ley in diesem Zusammenhang, daß in Deutschland der deutsche Arbeiter an allem Anteil hat. In fünf Jahren sollte sich beispielsweise jeder in Deutschland seinen Volkswagen für 900 RM kaufen können. Auch die DDF-Reisen sollen weiter ausgebaut werden. Wir werden nicht nachlassen, so schloß Dr. Ley, bis alle in Deutschland einmal im Leben nach Sizilien fahren können.

Blitz erichlung Zwölfjährigen

Zurchbares Gewitter im Gau Niederdonau

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 26. Juni. Ein zurchbares Gewitter ging im Bezirk Kirchschlag im Gau Niederdonau nieder, in dessen Verlauf der Blitz in ein Bauernegehöft einschlug und zündete. Das gesamte Anwesen mit allem Viehbestand ist von den Flammen vernichtet worden. Ein zwölfjähriger Schüler, der das Feuer wahrgenommen hatte und zur Brandstätte geeilt war, wurde von einem Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet.

Fünftageswoche für französische Läden

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 26. Juni. Am 1. Juli wird ein im Februar vergangenen Jahres vom damaligen sozialdemokratischen Arbeitsminister Fervier unterzeichnetes Gesetz in Kraft treten, das für ganz Frankreich während der Sommermonate die Einführung der Fünftageswoche in allen Läden — mit alleiniger Ausnahme der Nahrungsmittelgeschäfte — zur Pflicht macht. Vom Samstagabend bis zum Dienstagmorgen jeder Woche darf in ihnen keinerlei Verkauf stattfinden.

Die Aufregung in den Kreisen der französischen Gewerbetreibenden ist natürlich groß. Nicht genug mit der Einführung der 40-Stunden-Woche für ihre Angestellten, die dem Wirtschaftslieben sowieso schon nicht abzusehende Schäden zugefügt hat, sollen sie nunmehr auch noch ihre Betriebe zwei volle Tage in der Woche geschlossen halten. Sie fordern von der Regierung Daladier die sofortige Aufhebung dieses Gesetzes; es ist jedoch mehr als fraglich, ob ihrem Verlangen nachgegeben wird.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist die Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deutschen Volkes.
Durch deine Mitgliedschaft in der NSD. machst Du diesem großen Hilfswerk.



Aus Stadt und Land

Kagold, den 27. Juni 1938

**Mensch, was du liebst, in das
wirst du verwandelt werden;
Gott, was du liebst, du, Gott,
und Erde liebt du Erden.**
(Angelus Silesius)

Dienstleistungen

Die Bewerber um die Pfarrstelle in Pfäffingen bei Herrenberg haben sich binnen 3 Wochen beim Ev. Oberkirchenrat zu melden.

Wochenrückblick

Das Wetter der zurückliegenden Woche (vom 19. 6. bis 25. 6.) war echtes Sommerwetter. Einige Regenschauer kamen allerdings noch dazwischen. So am Sonntag. Auch am Mittwoch gab es einen recht heftigen Platzregen, mit Gewitter. Für unsere Landleute, die tüchtig in der Schwärze begriffen sind, freilich nicht erwünscht, — aber für die Sommergäste mehr erfrischend als unangenehm. Samstag (25. 6.) war es dann auch bereits wieder ziemlich schwül, so daß in der Nacht vom Samstag zum Sonntag erneut ein Gewitter herniederging. — Sonntag kam ein Segelschiff aus Kagold und nahm auf der Teufelsbrunnhalde eine Kotlanzung vor, die viele Neugierige aus Kagold anlockte. — Zu dem 75jährigen Jubiläum des Eisinger Plederkranzes ist der hiesige Ver. Plederkranz und Sängerkreis geschlossen nach Emmingen gefahren. — Die 37 österreicherischen BDM-Führerinnen, die am Samstag angekommen waren, wanderten nach Hagerloch weiter. — Am Montag begann die Aufhebung für den Heeresdienst, die bis zum Mittwoch dauerte. Anschließend wurde Donnerstag und Freitag der Arbeitsdienst gemindert. Am Montag fand dann noch im Goltshaus zum Löwen die Preisverleihung für 14 Lehrlinge und 46 Gesellen statt. Kreisbauernmeister Raupp brachte dabei auch die im Reichsbauernwettbewerb errangenen Preise zur Kenntnis, auf die Kagold sehr stolz sein kann. — Am Dienstag hielt die Aufbauschule auf dem Eisberg ihre Sommerferien ab, auf der Pa. Höle die Feuerzettel. Die Hitlerjugend hatte davon Abstand genommen, eine ihrer traditionellen Feiern zu gestalten, da sie alle Kräfte auf die Durchführung des mit einer Feiertage verbundenen Sportfestes am Samstag/Sonntag zusammenfassen mußte. Die ganze Woche hindurch übernahm im Zeichen der Vorbereitung auf dieses Sportfest. Der Dienstagabend brachte dann noch einen Feueralarm, verbunden mit einer Feuerwehrrübung. — Der Mittwoch sah sechs Omnibusse mit ungefähr 200 Angestellten vom Städt. Krankenhaus Bad Cannstatt auf einem Betriebsausflug bei uns. Sie hatten im Goltshaus zum „Löwen“ halbtägig und schickten sich gerade an, einen Rundgang durch die Stadt zu machen, als der loobredende Platzregen sie daran hinderte. — Donnerstag machten einige Klassen der Deutschen Oberschule Schulausflüge. — Am Abend desselben Tages boten die Pimpfe wieder das angefallene Material ab. — Am Freitag tagten die Landesbeamten der Kreise Herrenberg, Kagold, Calw und Neuenbürg im Traubencafé, um mit den landesamtlichen Neubestimmungen vertraut gemacht zu werden. Für den Abend war noch ins Goltshaus zum „Löwen“ eine Beamtensammlung vom Kreisabschnittleiter Reichle einberufen, auf der der Kreisabschnittleiter für Schulung im Amt für Beamten, Pg. Bez. Rottar Currele, Unterhiesingen, sprach. — Am Samstag kamen die neuen KdF-Urlauber an. Nachmittags begann das Bann- und Untergangsportfest des Bannes 401, über das wir in der vorliegenden Folge besonders berichten. — Die Löwenlichtspiele boten in dieser Woche, und zwar am Donnerstag und Samstag, den Film „A in Oberbayern“. Außer dem Platzkonzert unserer Stadtkapelle am Sonntag, 19. 6., konzertierte das auf der Durchreise befindliche Musikkorps der Schutzpolizei Stuttgart am Samstag nachmittag eine halbe Stunde an der alten Kirche und abends in der Traube.

Der Sonntag

ist ohne alle Unfälle verlaufen. Er stand infolge des Sportfestes der Hitlerjugend im Zeichen eines außerordentlich eifrigen Verkehrs, der sich auch für das Gastgewerbe gut auswirkte. Viele auswärtige Autos und Omnibusse weilten in unserer Stadt.

**Unsere KdF-Gäste aus Sachsen
angekommen**
Mit rund anderthalbhündiger Verspätung kam am Samstag der Zug an, der uns die neuen KdF-Gäste aus Sachsen bringen sollte. Rast um 9 Uhr, lief er erst gegen 10.30 Uhr ein. Trotz dieses Hin und Her hatten viele Kagolder Einwohner es sich nicht nehmen lassen, denn doch zum Entsetzen des Junges auf dem Bahnhof zu sein. Diesmal waren auch die Jungen mit den Wägelchen für Gepäck nicht am Stadttor geblieben, um dort die Verteilung der Güter auf die Quartiere abzuwarten, sondern sind bis zum Bahnhof selbst hinaufgekommen. Das war infolgedessen besser, als die Güter die schweren Gepäckstücke bald aus der Hand bekamen und sich nicht so lange damit zu beschäftigen brauchten. — Unter Jubel und Winken und unter dem Spiel unserer Stadtkapelle lief dann der Zug auf dem bahngeschäftigen Bahnhof ein. Von hier aus wurde der Zug geteilt: ein Teil der Antommilänge, der kleinere, etwa 150 Personen, blieb in Kagold, der größere Teil, etwa 420 Personen, stieg um, um nach Altensteig, Bernsd., Kohrdorf und Simmersfeld weiterzufahren. Mit viel Hallo und sehr fröhlichen Schreien wurde es aufgenommen, daß einige der für die Weiterfahrt bereitgestellten Wagen

(Güterwagen waren. Trotzdem aber war der Zug, wie man sagt, „gedeckt voll“. Kaum war dieses recht gemächliche Ärgernis abgedampft, als auch die für Kagold Bestimmten, unter Borantritt unserer unermüdeten Stadtkapelle, in die Stadt marschierten, über den Adolf-Hitler-Platz zum Alten Kirchplatz, wo nach einer kurzen Begrüßung durch Obersekretär Reule, und zwar namens der KdF, „Kraft durch Freude“ sowohl wie namens der Stadt, die Verteilung auf die Quartiere erfolgte. — immer nach der für solche Fälle gegebenen Devise: So schnell als möglich. Wir wünschen unseren Gästen, daß es ihnen ebenso gefallen möge wie denen, die schon vor ihnen hier gewohnt haben. Wir unsererseits werden alles tun, um ihnen ihren Aufenthalt hier zur Freude zu machen, die der beste Kraftquell ist.

Herzlich willkommen! — Auf Wiedersehen!
Sonntag abend fand im Goltshaus zum Löwen die Begrüßungsfeier dieser neuangewandten Gäste statt, die gleichzeitig die Abschiedsfeier für unsere Gäste aus Hessen-Kassau war. Der Saalbau des „Löwen“ war unten und oben bis zum letzten Platz gefüllt, und die Stimmung war die beste. Die Stadtkapelle spielte unter begeisterten Anteilnahme der Erschienenen flotte Weisen. Als erster sprach Obersekretär Reule und hielt die Urkunde aus Sachsen, die nun für 12 Tage unter Städtchen herkömmt werden, namens der KdF, „Kraft durch Freude“ und der Ortsgruppe Kagold der NSDAP, ebenso herzlich willkommen, wie er den heute, Kon-



tag, abreisenden Urlaubern aus Hessen-Kassau ein herzlich willkommen wünschte. Später sprach dann noch, ebenfalls zum Gruß und zum Abschied, Bürgermeister Maier sehr launige Worte. Es sprachen noch zwei Reisebegleiter von KdF, und dankten namens der Gäste für die Aufnahme, die sie in Kagold gefunden haben. Unter den anderen Darbietungen mögen die Tänze der Spanier-Deutschen Jungs Simon erwähnt sein, der ein Blumenstück für ihre mit großem Beifall aufgenommenen Tanzdarbietungen überreicht wurde.
Es herrschte die freudigste Stimmung, als dieser Abschieds- und Begrüßungsabend zum

Sportlich ein voller Erfolg! Feiertage Deutscher Jugend

Well es das die Kämpfer am meisten Interessierende ist, bringen wir in der vorliegenden Folge zuerst nur die Würdigung des sportlichen Ergebnisses des aktiven und vorerregten Sportfestes in Kagold. Wir behalten uns für morgen die Würdigung der eindrucksvollen Feier vom Samstagabend vor, sowie die Veröffentlichung der Einzelergebnisse. Die Schriftleitung.

Bei den Schwimmbettlämpfen
Lamen zwar die Leistungen nicht über den Durchschnitt hinaus, doch zeigte schon die rege Beteiligung daran, daß dieser Sportzweig in unserer, leider mit keinem Hallenschwimmbad geeigneten Banngebiert immer mehr an Boden gewinnt. Bei der Gleichmäßigkeit der Schwimmer waren recht spannende Kämpfe zu verzeichnen. Besonders die beiden Staffeln der HJ, und des DJ, waren sehr interessant. Bei der HJ-Staffel konnte Kagold, nachdem es anfangs im Hintertreffen lag, durch seinen dritten Mann in Führung gehen und der gute Schlussschwimmer schwannte dann den Sieg vollends nach Hause. Das Kagolde Jungvolk behauptete sich dagegen schon vom Start weg an der Spitze, ohne ernstlich bedroht zu werden. Diese beiden Kagolde Staffelsiege wurden von der Jugend, die zahlreich das Bassin umsäumte, stürmisch bejubelt. Das Springen wurde eine Beute des Kagolde Werner Schwarz, der damit seinen Erfolg im 100-Meter-Krauschwimmen zu einem Doppelsieg gestalten konnte. Die anderen drei Springer waren ihm jedoch dicht auf den Fersen. Trotzdem alle vier alle Anfangsleistungen nicht hinauslamen, fanden sie bei den Zuschauern für ihre mutigen Sprünge ehrlchen Beifall.
Zu gleicher Zeit, wie die Schwimmbettlämpfen, stattfanden, hatten

auf dem Sportplatz Calwerstraße
auch die anderen Wettlämpfen ihren Anfang genommen. Der warme Tag war für leichtathletische Wettlämpfen wie geschickten, und so gab es denn am Samstag auch gleich einige ganz außerordentlich gute Ergebnisse. Für die Schühle, Kagold, wurde im 100-Meter-Vorlauf eine Zeit von 11,2 (1) Sekunden gekloppt, wenn sie auch unter etwas glücklichen Umständen zustande kam (leichter Frühstart). Schühle reichte dieser Klasse-Leistung beim Vorprung im Weisprung gleich eine zwelfte an, indem er

Lang übergang. Manchem wurde es hier wieder bewußt, wie Großes der nationalsozialistische Staat in dem Werk der KdF, „Kraft durch Freude“ geschaffen hat, einem Werk, um das das Ausland uns beneidet, um den Segen, der aus dieser Arbeit für das Leben des Volkes in Arbeit und Feiertag strömt.
Anschließend bringen wir das für den KdF-Bereich aus Sachsen vorgesehene Programm:

- Dienstag, 28. Juni: 14 Uhr Waldwanderung. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz.
- Mittwoch, 29. Juni: 7 Uhr Große Schwarzwaldfahrt nach Freudenstadt, Baden-Baden, Mummelsee, Hornsgraben, Schwarzenbach, Ruratal, Herrenab, Döbel. Teilnehmerpreis RM. 5,25. Kartennormverkauf bis Montag bei Buchhandlung Eber.
- Donnerstag, 30. Juni: Zur freien Verfügung.
- Freitag, 1. Juli: 12 Uhr Omnibusfahrt nach Tübingen, Stuttgart, durch den Schönbuch. Teilnehmerpreis RM. 3,70. Kartennormverkauf bis Mittwoch bei der Buchhandlung Eber.
- Samstag, 2. Juli: Zur freien Verfügung.
- Sonntag, 3. Juli: 8 Uhr Vormittagswanderung. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz.
- Montag, 4. Juli: Zur freien Verfügung.
- Dienstag, 5. Juli: 14 Uhr Wanderung „Ins Blaue“. Treffpunkt Adolf-Hitler-Platz.
- Mittwoch, 6. Juli: 20 Uhr Abschiedsfeier in den verschiedenen Lokalen.
- Donnerstag, 7. Juli: Sammeln auf dem Adolf-Hitler-Platz zum gemeinsamen Marsch zum Bahnhof. Die genaue Zeit gibt der Ortswart bekannt.

Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei Stuttgart

Wie angekündigt fand am Samstag in der „Traube“ das Konzert des Musikkorps der Schutzpolizei Stuttgart statt. Der gut gefüllte Saal dankte der Kapelle herzlich und manche Jubel zeigte, wie eng der Kontakt zwischen den Musikern und den Hörern geworden war. Anschließend war Tanz. — Am Nachmittage, gleich nach der Ankunft, hatte das Musikkorps bereits ein dankbar aufgenommenes Plakonzert am Alten Kirchturn gegeben.

Einen 50er gewonnen!

Bei dem Sportfest der Jugend hat unser Glücksmann Emil Seidlamie am Samstag einem Arbeiter einen Gewinn von 50 RM. unabhängig können. — Höhere Gewinne z. B. von 100, 500 und 1000 RM. sind allen Glücklichen der Arbeitsbeschaffungslosenerie beigegeben.
Deutsche Volksgenossen, unterstützt das Werk des Führers und laßt den braunen Glücksmann nicht umsonst vorübergehen.

Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Sturm 21 180
Trupp I Kagold liefert alle SA-Dienstmäntel und Ausrüstungsgegenstände am Montag, den 27. Juni 1938, von 20 Uhr ab, auf dem Dienstzimmer ab.
Verwaltungsführer.

eingefügt waren. Es wurde so in eindrucksvoller Weise nicht nur die Beileitigkeit der Leibesübungen in der Hitlerjugend demonstriert, sondern auch klar zum Ausdruck gebracht, daß Breitenarbeit und Leistungsport durchaus keine zwei gegenläufige Dinge sein müssen. Die verschiedenen Entscheidungslämpfe in den Laufwettbewerben verliefen äußerst spannend und fanden bei den Zuschauern lebhaften Anteilnahme. Für die 100-Meter-HJ, galt Alb. Schühle, Kagold, als sicherer Favorit, und er konnte sich denn auch in überzeugendem Stil in 11,6 Sek. mit 4/10tel Vorsprung vor dem Zweiten die Sommermeisterschaft sichern. Die 1000-Mtr.-HJ zeigte ein dramatisches Rennen. In erblittertem Endspurt kämpften auf der Zielgeraden drei Läufer um den Sieg und nur Handbreite trennte im Ziel den Ersten vom Zweiten. Der Sieg des Vorlaufes endete weit abgeschlagen, seine Zeit vom Vorzuge wurde jedoch nicht erreicht.

In den Sprüngen wurden die Vorkampfergebnisse ebenfalls nicht erreicht bzw. nicht verbessert. Die beiden Staffelsportbewerbe liefen nochmals die Begeisterung der Zuschauer durch die schönen Siege der einheimischen Mannschaften hochzufallen. Besonders der erwartete Sieg in der 4-mal-100-Staffel der HJ löste unbeschreiblichen Jubel aus, sah es doch bei dem Zwischenlauf am Vormittag so aus, als ob an dem Endspurt von Calw nicht zu denken sei. Im Anschlag an die Wettlämpfe erfolgte die Siegerehrung. Sämtliche Teilnehmer hatten sich außerhalb des Sportfeldes gesammelt und marschierten nun in mächigen Säulen vor der Tribüne auf. Ein eindrucksvolles Bild der Disziplin und Geschlossenheit. Bannführer Riedt verlas die Namen der Sieger, indem er unter die freudigen Mannschaften schöne und praktische Preise (Medaillen u. a.) verteilte; weiter drückte er seine tiefe Befriedigung über den wohl gelungenen Verlauf des Festes aus und dankte den Jungen und Mädchen für ihren kämpferischen Einsatz, der ja nicht dem Einzelnen dienen soll, sondern der Gemeinschaft, dem Volk und seinem Führer — dem ewigen Deutschland. Mit dem Bekanntnis an den Führer und dem Lied der HJ, fand das Bann- und Untergangsportfest einen stimmungsvollen Ausklang.

Herb, 26. Juni. Mutiger Lebensretter. Beim Baden im Neckar wurde ein dreizehnjähriger Junge von einer Schwäche befallen und drohte zu ertrinken. Kurz entschlossen sprang der Lehrer Dettling ins Wasser und brachte den Knaben ans Ufer.
Der neue Bürgermeister von Untermaßbach, Hr. Friedrich Heister, wurde in sein Amt eingeleitet; gleichzeitig wurde die Eingemeindung von Ober- nach Untermaßbach gefeiert.

Forstheim, 26. Juni. Forstwart eines Forstheimes (Prof. Dr. med. vet. und Dr. med. h. c. Otto Waldmann, Direktor der Staatlichen Forstschule) auf der Ostseeinsel Rügen, von dessen Erfindung zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche berichtet wurde, ist am 2. Oktober 1885 in Forstheim geboren und studierte in Stuttgart und Berlin. 1919 wurde er mit der Leitung der Versuchstation auf der Insel Rügen betraut. Seine ganze Forscherstätigkeit hat er auf die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche eingestellt.

Letzte Nachrichten

Wiederholung der Goebbels-Rede
Heute abend von 20 bis 20.10 Uhr
Alle deutschen Sender bringen am Montag, den 27. Juni, von 20 bis 20.10 Uhr, die Wiederholung der Eröffnungsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verkehrsfall-Berühmungswoche.

D-Zug Berlin-Bukarest entgleist

Warschau, 24. Juni. Der D-Zug Berlin-Bukarest entgleiste heute mittag in der Nähe der Station Biezanow unweit Krakau. Eine Person wurde schwer, vier leicht verletzt. Unter den Reisenden befand sich auch die Gattin des deutschen Gesandten in Bukarest, die unverletzt blieb.

Politischer Mord in Shanghai

Shanghai, 26. Juni. Die planmäßigen Ermordungen japanfreundlicher oder auch nur mit Japan zusammenarbeitender Chinesen dauern in Shanghai weiter an. Samstag früh erschossen vier Chinesen auf offener Straße den Direktor des Reichsrukes in Shanghai ein führendes Mitglied der japanischen Zivilverwaltung. Die Terroristen, die zweifellos dem nationalen chinesischen Geheimdienst angehören, sind unerkannt entkommen. Dieser Mord ist der siebente in einer Woche. Die Terrorakte der Chinesen stellen eine Teilkation des Überfallkrieges hinter den Hauptfronten dar.



2 Kompanien bekämpften Großbrand

Kasseler Holzwerk in Flammen
Eigenbericht der NS-Presse

Kassel, 26. Juni. In einem großen Holzwerk in Kassel-Rothenditmold brach ein Brand aus, der im Verlauf weniger Minuten den ganzen Betrieb mit Maschinen, Haus, Lagerraum und Holzkapeln in ein Flammenmeer hüllte, so daß Großalarms gegeben werden mußte. Die Flammen schlugen haushoch und erlachten die Dachstühle zweier anliegenden Wohnhäuser, aus dem sofort die hellen Flammen schlugen. Neben sämtlichen Wänden wurden zwei Kompanien des Inf.-Reg. 15 und eine Arbeitsdienstabteilung eingesetzt. Ebenfalls rückte binnen kurzer Zeit ein Sturm des R.S.R. an. Die beiden Wohnhäuser mußten geräumt werden. Die Kreisamtsleitung der NSDAP nahm sich sofort der Familien an, die, nachdem der Brand nach vier Stunden angegriffener Tätigkeit gelöscht worden war, zum Teil wieder in ihre Wohnungen zurückkehren konnten. Der Betrieb der Holzwerke wurde ein Opfer der Flammen, ebenfalls brannten die Häuser in ihrem oberen Teil aus.

Württemberg

Stuttgart, 26. Juni. (Rahmmaschinenhändler-Tagung.) Der nun 30 Jahre bestehende Verband deutscher Rahmmaschinenhändler hielt seine Jubiläumstagung in Stuttgart ab. Das Bestreben, den Rahmmaschinenhändler dauernd in seiner Leistungsfähigkeit zu steigern, beherrscht auch diese Tagung. Der Name des Verbandes wurde in „Verband der deutschen Rahmmaschinenhändler und Handwerker“ geändert. Damit ist jetzt für alle marktorientierten Fragen eine einzige Organisation vorhanden.

Stuttgart, 26. Juni. (Gartenbauwirtschaftsverband.) Als neuer Vorsitzender für den Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg wurde Hg. Adolf Kauf (Kaußen) ernannt und vom Reichsbauernführer Darré bekräftigt.

Karlsruhe, Kreis Rabensberg, 26. Juni. (Brand auf einem Bauernhof.) Vermutlich infolge eines Motordefekts brach in einem über dem Stall gelegenen Raum des landwirtschaftlichen Anwesens des Bauern Joseph Spieß ein Brand aus, der bald auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Der Stall brannte bis auf die Grundmauern nieder, während von dem Wohnhaus das Dach und der erste Stock dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Das Vieh und ein Teil des Inventars konnten gerettet werden.

Verlöhningen, Kreis Aalen, 26. Juni. (Zudem Kartoffelfäule und bei Verlöhhingen.) Dieser Tage ist, wie bekannt, in Verlöhhingen das erste Auftreten des Kartoffelfäule auf württembergischem Boden festgestellt worden. Wie hierzu noch gemeldet wird, handelte es sich um ein weibliches Exemplar des gefährlichen Käfers, das bei einer Suchaktion der Oberfläken der Verlöhhinger Volksschule in den sog. Petersäckern gefunden wurde. Ein weiteres Suchen nach Käfern oder nach Eiablage blieb erfolglos.

Schadenweiser Hof wird SA-Reichsrichterschule

Eigenbericht der NS-Presse
1. Rottenburg, 26. Juni. Die Verhandlungen wegen der Übernahme des Schadenweiser Hofes durch die Oberste SA-Führung für Zwecke einer SA-Reichsrichterschule sind zum Abschluß gekommen. Nach Genehmigung durch den Reichsrichterschulmeister der NSDAP wurde am Samstag der Kaufvertrag mit der Stadtgemeinde unterzeichnet. Der Kauf erstreckt sich auf die Gebäude des Schadenweiser Hofes und die seitlich davon durch das Schulungslager benutzten Grundstücke (Sportplatz usw.). Der ausgedehnte landwirtschaftlich genutzte Teil bleibt im Besitz der Spitalkommission. Mit dem Aufkauf dieses Hofes ist nun das auf beherrschender Höhe unweit der Stadt gelegene stattliche Gebäude wieder einer festen Bestimmung zugeführt.

Widder, Kreis Neckarjura, 26. Juni. (Selbstmord am Grab der Frau.) Auf dem hiesigen Friedhof wurde der 84-jährige Landwirt und frühere Waagnermeister Wilhelm Birker neben dem Grab seiner Frau erschossen aufgefunden. Nach den Feststellungen liegt Selbstmord vor. Als Grund in der Tat wird angenommen, daß sich der Greis, der im Besitz land. wegen seines hohen Alters kein Bestium zu verfahren, mit ihm dargebotenen Preis nicht abfinden konnte. Aus Rummor darüber hat er seinem Leben nunmehr freiwillig ein Ziel gesetzt.

Tübingen, 26. Juni. (Abtreibungs-Verurteilung.) Die Eheleute August und Frieda Funk aus Schönbühl (Kreis Reutlingen) haben es vom Jahre 1923 bis 1932 mit Verhütungsmitteln versucht, ihren Ehestand zu erhalten. Durch den Verkauf von Abtreibungsmitteln verwickelten sie die geburtsfeindliche Propaganda der Systemzeit und sorgten dafür, daß in Schönbühl eine wahre Abtreibungsindustrie auftrat. Nur dem Umstand, daß die Eheleute Funk damals tatsächlich längere Zeit in Rot waren, hatten sie es zu verdanken, daß das Schwurgericht nachmalig Milde walten ließ und den Eheleuten nur zu einem Jahr und sechs Monaten, die Ehefrau zu fünf Monaten Gefängnis verurteilte.

Neckarjura, 26. Juni. (Rückfall betrüger.) Wegen Betrugs im Rückfall wurde gegen den Photographen Vogel aus Verlöhhingen verhandelt, allerdings in Abwesenheit des Angeklagten, der gegenwärtig wegen weiterer anderer Rückfallbetrugsfälle in Haft hinter schwedischen Gardinen sitzt. Vogel hatte einen Geschäftsmann, für den er Befolgungen übernommen hatte, um Geldbeträge geprellt. Er wurde in Zusammenziehung des Urteils mit dem des Amtsgerichts Hall in einem Jahr, einem Monat und fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Nordheim, Kreis Brackenheim, 26. Juni. (Weinbergspahl ins Auge gestochen.) Landwirt Gottlob Frank ließ sich einen Weinbergspahl so unglücklich ins Auge, daß einige Holzsplitter darin stecken blieben. Der Verunglückte wurde in die Heilbronner Augenklinik übergeführt. Frank ist seit Jahren augenleidend und sieht sich den Pahl ausgerechnet in das gesunde Auge.

Im Wald nicht rauchen!

Biel zu milde Strafe für Waldstrolcher
Neckarjura, 26. Juni. Vor dem Amtsgericht stand ein 20jähriger Bursche vom Brambacher Hof unter der Anklage, im Zwirbelwald bei Kochertüren einen Waldbrand lahmflüssig verursacht zu haben. Er gab zu, sich im Wald eine Pfeife angezündet und das Streichholz weggeworfen zu haben, doch hielten es einige Zeugen für unwahrscheinlich, daß der Angeklagte durch diese Fahrlässigkeit den Waldbrand verschuldet hat, da das Wegwerfen des Streichholzes um 11 Uhr geschah und der Brand bei seiner Entdeckung drei Stunden später erst ganz geringen Umfang angenommen hatte. Der Mann wurde deshalb in dieser Hinsicht freigesprochen, jedoch erhielt er wegen Rauchens im Walde eine Geldstrafe von 15 RM, wobei ihm keine Ausrede, daß im Walde „ja alle rauchen“, nichts nützte, sondern im Gegenteil Anlaß zu eingehender Belehrung war, daß der deutsche Wald wertvolles Volksgut und seine Erhaltung wichtiger sei als der lästige Genuß einer Pfeife oder Zigarette.

Düdingen, Kreis Leonberg, 26. Juni. (Wahltag festgenommen.) Wegen fittlicher Verfehlungen wurde hier ein 32 Jahre alter, aus dem Rheinland stammender Mann festgenommen und ins Amtsgericht Leonberg eingeliefert. Der Verhaftete hatte sich im Düdinger Schlosspark an zwei kleinen Mädchen schwer vergangen. Dem Mann werden außerdem noch Bettel und Zecherellen zur Last gelegt.

Brackenheim, 26. Juni. (Hochherzige Spende.) Fabrikant Hermann Bauer, ein gebürtiger Brackheimer, hat seiner Vaterstadt die hochherzige Stiftung von 10 000 RM zugewendet.

Schwab. Hall, 24. Juni. (Tod infolge zu schneller Fahrten.) Am Donnerstagabend gegen 10 Uhr ereignete sich bei der Streckenabteilung Ulm-Wangen-Zulsdorfer Straße ein tödlicher Unfall. Ein Kraftfahrzeug aus Oberjohannis führte in seinem Beiwagen einen Arbeitsamerikaner mit. Vermutlich infolge zu hoher Geschwindigkeit kam der Kraftfahrzeug beim Einbiegen in die Zulsdorfer Straße von der Straße ab und fuhr mit großer Wucht gegen einen Baum. Der Beifahrer, ein Familienvater aus Sontipfel mit fünf unermündlichen Kindern, schlug mit dem Kopf gegen den Baum und war sofort tot. Der Kraftfahrzeug wurde von der Gendarmerie in Haft genommen.

Marbach, 26. Juni. (Seuchenvorschriften mißachtet.) Am 23. Juni war in Steinheim an der Murr ein neuer Fall der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Der betreffende Viehhalter ist, da er den Ausbruch der Seuche viel zu spät angezeigt hat, vorläufig in Haft genommen worden. Wegen Mißachtung der Seuchenvorschriften haben außerdem mehr als 20 Personen in Steinheim Strafverfügungen erhalten.

Ulm, 26. Juni. (Autofuhr in Fußgängergruppe.) Nachts fuhr in der Industriestraße in Neu-Ulm ein Auto in eine Gruppe Fußgänger hinein. Eine Person wurde sehr schwer verletzt. An dem Auto wurden Verunreinigungen festgestellt. Der Wagenlenker wurde der Blutentnahme jugelührt.

20-jähriger tödlich verbrüht

Leutkirch, 26. Juni. Der 20-jährige Willi Brettschneider wollte in der Stadtküche wie üblich Kaffeebrennen holen. Nachdem er den großen Bottich der Kaffeeherd geöffnet hatte, neigte er sich über den Rand des Fasses, um das Fett abzuschöpfen. Hierbei fiel er in das heiße Wasser. Der Junge erlag inzwischen den dabei erlittenen schweren Verbrennungen.

Kalen, 26. Juni. (Tödlich verlaufener Kadunfall.) Am Donnerstag früh lief auf der Steige des Galgenberges dem Bahnhofsbesitzer Georg Kaufmann, der sich mit dem Fahrrad auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstätte befand, ein Junge ins Rad. Kaufmann erlitt beim Sturz schwere Schädelerkennungen, denen er am Donnerstagabend im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlag. Der Verunglückte hinterläßt fünf Kinder.

Spaichingen, 26. Juni. (Freunde der Lehrerverein gegründet.) In einer unter Vorsitz von Bürgermeister Dauter abgehaltenen Sitzung von Vertretern der Partei und der beteiligten Stellen und Personalkreise wurde die Gründung eines Freunde der Lehrerverein Spaichingen und Dauterberg beschlossen. Als Leiter des Vereins wurde Schriftleiter Bollmer bestimmt.

Schwäbische Chronik

Die Stadt Ulm stellt bei der Schwermühle in Oberlingen ein modernes Freibad.

Das Gasthaus „Löwen“ in Korwehheim kann auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken.

In Dieboldsheim Nr. Marbach lief ein scheues junges Pferd mit dem Gelpspann in den Kanal, geriet unter den umgestürzten Wagen und ertrank.

Die Stadt Pödingen übernimmt vom vierten Kind ab die Elternpatenschaft.

Stammvater Friedrich Schaal in Pautzen am Neckar kürzte beim Ausladen vom Wagen und stieg so unglücklich auf ein Wagenrad auf, daß er schwer verletzt wurde.

Ein Motorradfahrer rief in Heilbronn beim Überholen mit einem Kraftwagen zusammen; beim Sturz wurden er und sein Mitfahrer erheblich verletzt.

In Kalen wurde am Samstag durch den Landsturmführer des NSD, SA-Brigadeführer Döbel, ein Volkshaus seiner Bestimmung übergeben.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetteramtes
München, 27. Juni, 21.30 Uhr
Vorläufige Witterung für Montag:
Vorwiegend im Süden wieder aufhellend, geringe Gewitterneigung, Temperaturen 20 bis 25 Grad.
Vorläufige Witterung bis Dienstag
abend: Nachts und fernndliches Wetter.

Druck und Verlag des Gesellschafters:
G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Hans Kurtz, Nagold.
D. N. V. 38: 2834.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Ebbhausen, 1284
Wegen der drohenden Seuchengefahr findet der am 29. Juni 1938 fällige **Vieh und Krämermarkt nicht statt.**
Der Bürgermeister.

Der **blaue Eisschrank** (D. R. G. M.) auch als Wärmebehälter verwendbar - aus Aluminium. Dieses kleine Kühlnummer kostet nur RM. 33,- bei **Albert Seid, Haushaltspartikel Nagold** Isenstraße (früher Steph. Schulze).

Schnell und zuverlässig
unterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der **Sportbericht des Stuttgarter Neuen Tagblatts**
Zu haben bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Ein gutes Rat: **Teinacher** **Wieschquelle** reine natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz

Opel-Blitz>Lastwagen
2^{1/2} T., generalüberholt, zu verkaufen 1280
R. Wiefenauer, Zuffenhausen Bahnhofstr. 78.

Bandertarten und Reiseführer zu haben bei **Buchhandlg. Jaifer**

Widberg, 24. Juni 1938.
Dankfagung
Für alle Beweise der Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin, unsterblich treubeforgten Mutter 1281
Marie Steimle geb. Ohngemach
sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Tonfilm-Theater Nagold
Nur noch heute abend 20.20 Uhr das reizende Lustspiel **IA in Ober-Bayern**
Besuchen in Bayern **Reisprogramm und Wochenschau**

Sparsames Einkochen.
Marmelade richtig steif, farbfrisch bei Erhaltung des vollen Aromas bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Gellermittel Gellierit. 3 kg Früchte, 2 kg Zucker, 1 Beutel reicht für 5-10 kg Marmelade. Versuchen Sie Gellierit mit roter Speisefarbe Drogerie Willy Letsche.

Sanitätszug Nagold
Der nächste Dienst (Unterricht) findet nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch, 29.6.1938 abends statt.
1282 **Der Jungführer.**

Nagold
Morgen vormittag verkaufe ich (schöne, flatte) **Milchschweine**
1283 **Chr. Kienle**

Gierverand-Schachteln
für 12, 25 und 50 Stück bei **G. W. Zaiser, Nagold** 1283

Für die Einmachzeit kauft man im Fachgeschäft
Breuers Salizylpergament in Rollen zu 1 und 2 Bogen
Einmach-Cellophan in Packungen zu 1 und 2 Bogen
Echtes Pergament, endlos
Haushalt-Pergament in Rollen zu 5 und 10 Meter
G. W. ZAISER - NAGOLD

Leibesübungen keine Modetatsche

In gleicher Weise wie die D. A. nimmt an den Kampfbüchern der Schwäbischen Hitler-Jugend vom 30. Juni bis 3. Juli auch der D. A. teil. In dieser Sportarbeit in der Modetatsche, die in diesen Tagen ihren diesjährigen Höhepunkt erreicht, laßt die Führerin des D. A. Obergaues Württemberg (29), Obergauführerin Maria Schönbeger.

Wenn wir in jedem Jahr die Mädel zur Teilnahme an Sporttreffen aufrufen, so wollen wir damit unter Beweis stellen, daß für uns die Leibesübungen nicht Modetatsche sondern politische Notwendigkeit sind. Der Nationalsozialismus ist lebendigste Weltanschauung und kann deshalb nur von lebendigen Menschen gelebt werden; wir brauchen Männer, die das Leben bejahen, die alle Kräfte werden und fördern. Da wir den Anspruch erheben, ein politischer Bund zu sein, ist es unsere Aufgabe, die Mädel wieder politisch denken und fühlen zu lernen.

Bei dieser Arbeit nimmt die Leibeserziehung einen sehr großen und wichtigen Teil ein. Körper, Geist und Seele bilden die Dreieinigkeit des Menschen. Diejenige Rasse jedoch wird die kraftvollste sein, die in ihrem Leben Körper, Geist und Seele in gleicher Weise bildet und die nicht das eine oder das andere verleugnet. So sind also die Leibesübungen nicht nur körperbildend, sondern sie formen den Menschen in seiner Ganzheit.

Dieser Gedanke muß uns, als die verantwortliche Stelle, immer leiten bei der Arbeit der Leibeserziehung im D. A. Die Mädel sollen später stolze, aufrechte Frauen werden, die sich ihres Wertes voll bewußt sind und die wissen, daß alles, was sie dadurch an Gesundheit, körperlicher und zugleich geistiger Frische und Leistungsfähigkeit erhalten, nicht für sie selber ist, sondern für das ganze Volk. Diese Gedanken bewegen uns, wenn wir zu den Kampfbüchern der Schwäbischen Hitler-Jugend aufrufen.

die ganze Volkswirtschaft bedeutet: rund 25 Prozent würden vor dem Verderben gerettet und 11 000 Hektar Kartoffelbaufläche in Württemberg eingepart werden!

Sonnenstich und Hitzschlag

Gewöhnlich werden die Begriffe von Sonnenstich und Hitzschlag wahllos für zwei einander ähnliche Erscheinungen gebraucht. Während man unter Sonnenstich die unter starker Sonnenbestrahlung von Kopf und Nacken herbeigeführten Krankheitserscheinungen versteht, bedeutet der Hitzschlag einen bei schwüler, feuchter Witterung, besonders bei körperlicher Anstrengung auftretenden Erschöpfungszustand. Sonnenstich äußert sich dagegen dadurch, daß der Betroffene plötzlich unter Herzschwäche und Luftmangel zusammenbricht und bewusstlos wird. Das Gesicht ist stark gerötet und die Haut heiß, so daß die Körpertemperatur bis 42 Grad Celsius Fieber anzeigt. Der vom Hitzschlag betroffene Kranke weist ebenfalls Herzschwäche auf, der in schweren Fällen Delirien folgen.

Hier einige Vorichts- und Verhaltensmaßregeln: bei Sonnenbädern hüte man sich vor Lieberreibungen und vermeide nie den Kopf und Nacken zu beschatten. Zuhause und in Arbeitsräumen Sorge man stets für gute Lüftung. Dem vom Sonnenstich oder Hitzschlag Betroffenen bringt man sofort Hilfe indem man ihn an einen schattigen Ort lagert, seine Kleider lockert, den Kopf hoch legt und diesen sowie Brust und andere entblößte Körperteile mit fließendem Wasser besprengt. Setzt das Atmen aus, so ist künstliche künstliche Atmung geboten, ehe noch der Arzt eintrifft.

Auf Wanderungen soll man zum Schutz gegen die Gefahren zu starker Sonnenbestrahlung stets nur leichte poröse Kleidung anlegen und bei längeren Märschen durch breitende Sonnenhüte den Kopf durch eine leichte Bedeckung schützen.

nave gen. matie, nejan ou emoi aus, maget bicht worde, daß de loimer me fenna ka. Ja, jeht sag mer bloß, wo hochst denn du dein dicke Bauch nabrocht? — „Ja, wolstich, mir fehlt eigentlich neg. I han bloß e Entsetzungstun mitgmacht!“ — „So so, ha, no sisch jo gradezu prima aus.“

Untersucht da in der Poliklinik ein Professor eine Bauerfrau und meint dann am Schluß etwas bedenklich: „Ja, meine liebe Frau, Sie gefallen mir eigentlich gar nicht.“ Worauf die gute Frau meinte: „Ja, fell ich mer würsch — Sie send jo überdieß au nemme dr Schönste.“

Jegendwo im Schwabenland war einmal ein Landapotheker, der seine Freude an guten Späßen und an einem Eichhörnchen hatte, das in einem Käfig in seiner Apotheke lustig herumspang. Da kam nun eines Tages einer in die Apotheke, der so ein Tierchen noch nie recht gesehen hatte, und fragte, was das für ein Tier sei. Der Apotheker aber meinte, das sei gar kein Tier, sondern ein junger Apotheker. Als nun nach einem Jahr der Apotheker einen Gehilfen genommen hatte, der rote Haare und einen roten Bart hatte, kam auch der gute Mann wieder einmal zur Apotheke. Wie er da den Gehilfen sah, meinte er aber doch voll Anerkennung: „Allerhand, Donnerwetter, allerhand! Sie send aber net domm g'wache, feid Sie vor emma Johr no em Käfig romgpronga send.“

Der Jakob ist krank, der Herr Doktor hat ihm eine Arznei verrieben, und nun läßt er sie in der Apotheke machen. Gespannt schaut er dem Mischen der Arznei zu. Endlich aber kann er es doch nicht mehr bei sich behalten und meint voller Empörung: „Sie, Herr Apotheker, fell do send Sie aber falsch verbanda, wenn Se glaube, i tät dia alte Reicht aus dem Flasche laufe!“

Komm Karle, miar lachet a bißle!

Ging da einmal so ein alter, rechtschaffener schwäbischer Dorfschütz seinen üblichen Dienstweg, der ihn auch an dem Dorfbäcklein vorüberführte. Plötzlich entdeckte er einen Angler, schnurstracks ging er auf ihn zu und erklärte ihm mit ernster Miene: „Sie, wissen Sie denn net, daß i Fische do so streng verbotte sisch — i Sell loschiet fens Karle!“ — Worauf der Angler: „Awi, des hanne net g'wisst; aber no jahle m'r halt. Du hent Se jaoh Karle!“ — Der Feldschütz aber meinte: „Jaoh Karle, fell sisch aber arg domm, i fa Ehne net rausgehal Aber, halt, i haus. Bisse Se was, Rechnet Se schnell no e Bad. Sell ich nehmlich au verbotte ond loschiet wieder fens Karle, no machts grad jaoh Karle aus ond i brauch Ehne neg rausgeha.“

Sieht eines Abends der Karle in der Wirtschaft und trinkt seinen Abendhoppchen. Neben ihm der Heiner und noch einige gute Freunde. Anfangs geht alles nett und friedlich zu, aber auf einmal beginnen eben die beiden zu jeren. Kurz und gut, auf einmal erklärt der Heiner ganz energisch: „Karle, jo bichst ebe doch 's greidste Amdviech!“ — Der Karle aber fadelt nicht lang und hau dem Heiner eine runter, dem Hannes aber, der nebenan sisch, auch eine. — „Reisch“, fährt da der Hannes auf, i han doch gar neg g'schwocht.“ — „Aber, denkst hochst 's au!“ war da des Karle prompte Antwort.

Treffen sich da zwei alte Schwaben. „Ja,

Table with lottery results for 23. Juni 1938. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sections for 'Gewinnauszug' and '2. Ziehungstag'.

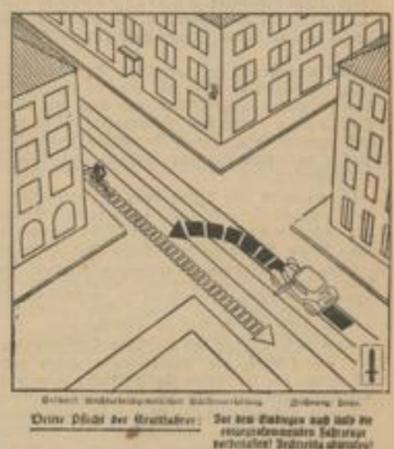


Kartoffelgärbehälter in jeden landw. Betrieb! Sie schaffen Arbeitentlastung, besonders für die vielgeplagte Bauersfrau: Das Weichen der wachsenden Triebe fällt weg! Und welche Kost war es für die Bauersfrau, neben dem Kochen die Kartoffeln auf dem Herd zu dämpfen, sie jeweils besonders zu waschen und für die Befruchtung herzurichten! — Von der Vordachbauersschaft und anderen Stellen sind Einheitsbaupläne herausgegeben worden, und das Reich gibt Zuschüsse zum Kauf der Anlagen. — Und dann die vielseitige Ersparnis, die das Einlagern der Kartoffeln für den einzelnen, wie für

Advertisement for 'Der gute Doktor Rubezahl' by Roman von Anton Schwab. Includes a small illustration of a doctor and text about the book's availability.

rindes, mit dem die Männer gekommen waren. Niemenaufregung im Raume. Man hob Bringheim hoch und stellte fest, daß er nur bewusstlos war. Frank hatte ihn niedergeschlagen. Marquart lief sofort an den Apparat und rief das Polizeiamt an. Die Nachricht von der Blucht des Verbrechers lief durch den Draht. Die Nachricht lief mit Windeselle weiter. Alle Gendarmeriestationen und Polizeiamter wurden verständigt. „Er kommt nicht weit!“ meinte Marquart festgezwängt. „Überall wird man nach dem Auto fahnden. Im Umkreis von fünfzig Kilometer ist alles auf dem Posten. Sämtliche Straßen aus Kollmenbergen sind gesichert.“ „Ich will mit Ihnen hoffen, Herr Marquart!“ sagte Feldhammer. „So, unsere Arbeit hier ist getan. Hoffen wir, daß Herrink inzwischen festgenommen worden ist! Biellecht ist es gut, wenn er sofort verhöret wird.“ „Herrink ist verhaftet!“ sagte Schumert. „Wollen Sie dem Verhöre bewohnen, Herr Doktor?“ „Selbstverständlich!“ Dann wandte er sich an seinen Kollegen: „Herr Doktor Stiller, Sie bleiben wohl vorläufig im Hause Bringheim.“ „Ja, es wird das Beste sein!“ Die Vernehmung Herrinks förderte allerhand Interessantes zu Tage. Herrink erwies sich als unbeteiligt an der Mordtat. Der Chemiker war ganz gebrochen und zugleich wieder befreit. Es tat ihm wohl, einmal alles vom Herzen zu sprechen. Frank hatte ihn in der Hand, er wußte von seinen Vorstrafen und er mußte wohl oder übel an den gefährlichen Experimenten teilnehmen. Herrink hatte auch das Gefühl, daß der Tod Gregors auf das Konto Franks zu buchen sei, aber ihm

fehlte der Beweis. Er gelte die Rücksichtslosigkeit Franks, dem das Leben des Mitarbeiters nichts galt. Herrink wurde in Haft gehalten, aber alle hatten die Ueberzeugung, daß der gebrochene Mann keinen Anteil an dem Verbrechen hatte. Dr. Feldhammer blieb auf dem Polizeiamt, er wartete so gespannt wie die Beamten auf Nachrichten, aber von keiner Seite trafen Meldungen ein. Es wurde 1/1 Uhr, als die Gendarmeriestation in Briefen anrief und meldete, daß soeben ein hellgrauer Wagen durchgebrannt sei, dessen Fahrer nicht auf das rote Licht reagiert und aus dem Wagen geschossen habe. Ein Mann sei schwer verletzt. Das war die einzige Meldung. Und weiter kam nichts bis in die frühen Morgenstunden. „Doch entwischt!“ knirschte Feldhammer wütend. „Er wird gefaßt!“ tröstete ihn Schumert, verließen Sie sich drauf, er wird gefaßt.“ Am nächsten Morgen sah man im Hause Feldhammer zum Kaffeetisch zusammen und alles wartete voll Spannung auf den Doktor. Obwohl er um 4 Uhr erst ins Bett gekommen war, erschien er doch nur mit geringer Verspätung, bereit, wie immer, seine Sprechstunde aufzunehmen. Die erste Sprechstunde hatte er ausfallen lassen bzw. um zwei Stunden verschoben. Delmer grüßte herzlich und nahm neben Jorinde Platz. Er sah in allen Gesichtern die Frage und er ließ sie nicht warten. „Gestern haben wir den Mörder entlarvt!“ begann er und erzählte ihnen ausführlich, wie alles vor sich gegangen war. Atemlos lauschten alle seinen Worten. (Fortsetzung folgt.)



Spielplan des Würt. Staatstheaters

Monday, 27. Juni: 1. Akt: 1. Vorstellung: 19:00 Uhr. 2. Akt: 2. Vorstellung: 20:30 Uhr. Tuesday, 28. Juni: 1. Akt: 1. Vorstellung: 19:00 Uhr. 2. Akt: 2. Vorstellung: 20:30 Uhr. Wednesday, 29. Juni: 1. Akt: 1. Vorstellung: 19:00 Uhr. 2. Akt: 2. Vorstellung: 20:30 Uhr. Thursday, 30. Juni: 1. Akt: 1. Vorstellung: 19:00 Uhr. 2. Akt: 2. Vorstellung: 20:30 Uhr. Friday, 1. Juli: 1. Akt: 1. Vorstellung: 19:00 Uhr. 2. Akt: 2. Vorstellung: 20:30 Uhr. Saturday, 2. Juli: 1. Akt: 1. Vorstellung: 19:00 Uhr. 2. Akt: 2. Vorstellung: 20:30 Uhr. Sunday, 3. Juli: 1. Akt: 1. Vorstellung: 19:00 Uhr. 2. Akt: 2. Vorstellung: 20:30 Uhr.

Der Sport vom Sonntag

Die Hannoveraner erzwingen ein Unentschieden

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke und SV Hannover in Berlin endete 3:3

Vor 85 000 Zuschauern wurde am Sonntag im Olympia-Stadion in Berlin das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Der Kampf um die Viktoria zwischen dem Titelverteidiger Schalke 04 und dem SV Hannover 96 endete nach zweimaliger Verlängerung 3:3 unentschieden. Bis zur Pause führte Schalke noch mit 2:0. Die Verlängerung verlief torlos. Beide Mannschaften werden sich ein zweites Mal nächsten Sonntag treffen.

Das Riesentor der herrlichen Kampfblüte des Olympia-Stadions wies zu Beginn des großen Spieles nur wenige Rufen auf, und mit 85 000 Personen dürfte die Zuschauermenge kaum zu hoch geschätzt sein. Die Riederlöcher waren weit stärker vertreten als der Anhang aus Schalke-Weltanhängern.

Nur vor 16 Uhr liefen beide Mannschaften in das Spielfeld ein und wurden von den Zuschauern mit schreienbekäubendem Lärm empfangen. Beide Mannschaften traten wie folgt an: Schalke 04: Klotz; Hornemann; Sontom; Gellert; Kibuff; Berg; Kalmühl; Seegen; Förster; Kuntze; Wetz; Hannover 96: Friber; Bierert; Betsch; Jacob; G. Tette; Wanner; Walch; Wöbler; Erich Renn; Van. H. Wena.

Nach dem Anstoß des Berliner Schiedsrichters Peters haben die Riederlöcher einen guten Start und für die ersten fünf Minuten eine leichte Feldüberlegenheit. Doch als sich dann Schalke gelassen hat, übertrug die Meisterschaftsleiterin das Spiel. Die gesamte Mannschaft der Westfalen übertrug die Hannoveraner in Bezug auf Technik und in der geschlossenen Art des Zusammenspiels. Einen scharfen Schuß des herandräufelnden Linksaußen Torwart Friber gerade noch in letzter Sekunde retten. Jeder Angriff Schalkes bedeutet höchste Gefahr für die Verteidiger.

Das Verhängnis bricht in der 30. Minute für die Westfalen. Siewert kopft den Ball im Strafraum mit der Hand. Peters muß Elfmeter entscheiden. Wörten schießt den Ball für Friber unhaltbar in die entfernteste Ecke. Ein wunderglücklicher Angriff in der 36. Minute kam von Ruzora nicht zum fröhlichen Abschluß gebracht werden, da bei dem Schuß des Schalker Mittelstürmers das Leder über die Latte kauft. Die Hannoveraner haben während der ganzen Dauer des Spieles noch keinen Ball gewonnen. Ihr Zusammenspiel ist zerissen und verwirrt.

Das zweite Tor ist das Ergebnis einer prächtigen Mannschaftsarbeit, wie sie nur Schalke eigen ist. Egan ist mit einer Stellungnahme Ruzoras bis zum feindlichen Strafraum vorgedrungen, wo er den herausstürzenden Friber überfällt. Der Schalker Spielführer paßt den Ball zu Wörten. Dieser wird von Friber angegriffen, doch das Leder wandert weiter zu dem freistehenden Ruzora, der unbehindert und sicher einschließt.

Hannoveraner kommen auf

Ein ganz anderes Bild zeigt die zweite Halbzeit. Nun kommt die Schalke 04 durch die ungeschickten und häufigen Angriffe der Hannoveraner ins Wanken. Das Spiel hat erheblich an Feuer und Wille gewonnen. Die Zuschauer sind auf Seiten der Hannoveraner und feiern sie durch starken Beifall noch höher an.

Schon mit dem Wiederanstoß fällt das erste Tor, und zwar für Hannover 96. Ein Bombenschuß von Meng kann Klotz nur noch mit den Fingerspitzen berühren. Dann kommt Schalke zu einem glücklichen dritten Tor. Wörten geht in der 23. Minute durch die Hannoveraner reklamieren vergeblich. Schalkes Angriffsführer und Hannoveraner Verteidiger behold schlugen zur gleichen Zeit auf den Ball ein. Dieser prallt durch den Schlag völlig unberechenbar über die Latzlinie der 96er ab. Eine Ecke für Hannover wird gut herein gegeben. Gellert will mit dem Fuß abwehren, und schon liegt der Ball im Netz. Hannover 96 ist durch ein Selbsttor Schalkes auf 2:3 herangekommen. Die Angriffe der Hannoveraner werden häufiger, sie kommen zur 4. Ecke. Dann erwischt Pöhlner einen Flankenball, den er mit unheimlich scharfem Schuß zum Gleichstand verwandelt.

Die letzten 30 Minuten der verlängerten Spielzeit verlaufen torlos. Schalke bringt mit verweirten Anstrengungen die weit jüngeren Riederlöcher endlich zum Stehen. Zwar ist nicht zu übersehen, daß die älteren Westfalen von dem zwei Stunden währenden Kampf wesentlich mehr mitgenommen sind als ihre Gegner, aber die große Erfahrung und das größere Können der Schalke hat sich noch einmal bewährt. Mit großem Eifer und ungebrochenem Mut setzen die Riederlöcher den nach der ersten Pause fast ausschließlich erschienenen Kampf fort, und ihr prächtiger Einsatz wurde belohnt durch ein unentschiedenes Ergebnis, das den Leistungen beider Mannschaften nach am Platz ist.

Auch in Bremen unentschieden. In Bremen fanden sich im Kampf um den dritten und vierten Platz der deutschen Fußballmeisterschaft Fortuna Düsseldorf und der Hamburger SV am Samstag vor rund 8000 Zuschauern gegenüber. Trotz Spielverlängerung blieb das Treffen torlos!

Schild bleibt Endsieger

Nach insgesamt 15 Fahrten, an denen eine Gesamtstrecke von 377 Kilometer zurückgelegt wurde, traten die Teilnehmer an der Deutschland-Radrundfahrt am Wochenende wieder in Berlin ein. Der Chemnitzer Hermann Schild, der sich durch sein hohes Können auf der 11. Etappe Köln-Bielefeld einen Vorsprung von fast 40 Minuten vor dem übrigen Feld verschaffte, kam auf Grund dieses Zeitvorsprungs zum Gesamtsieger der Rundfahrt nach einer Fahrtzeit von 110:29:18 Stunden 39 Minuten zurück. Der Belgier Bonduel des zweiten Platz vor dem Vorjahresieger Wieders. Ein Feld von 64 Fahrern hatte die Fahrt durch die deutschen Gauen aufgenommen, aber nur 35 erreichten das Ende. Die übrigen Fahrer waren den schweren Strapazen nicht gewachsen oder wurden durch Zwischenfälle aus dem Rennen gestochen.

Noch drei Vereine im Tschammer-Pokal

Stuttgarter Kickers, SV. Ulm und Böckingen siegen

Der Abschluß der Fußballspielzeit 1937/38 brachte mit dem Spielen zur dritten Hauptrunde um den Tschammerpokal noch einmal einen kämpferischen Höhepunkt. Württemberg kann an diesem Wettbewerb weiterhin noch mit drei Vereinen teilnehmen, nachdem in den vier Spielen nur der VfR Schweningen von einem badischen Verein geschlagen wurde und damit ausschied. Der Freiburger FC mußte aber abertausend hart kämpfen, um in Schweningen nach Verlängerung zu einem 3:2-Siege zu kommen. Sehr knapp gewonnen auch die Stuttgarter Kickers ihren Kampf gegen die Sportfreunde Stuttgart mit 1:0. Überlegen qualifizierten sich dagegen der SV. Ulm mit 6:0 gegen die Sportfreunde Ehlingen für die nächste Runde und auch Union Böckingen machte beim 1. FC. Pforzheim ihre Sache mit 2:0 sehr sicher.

Im Spiel zwischen den Kickers und den Sportfreunden am Sonntagvormittag wurde der entscheidende Treffer vor 2000 Zuschauern schon in der ersten Viertelstunde durch den Kickers-Mittelfeldspieler erzielt. — Auf den Einwechslungen in Ehlingen waren nur einige hundert Zuschauer Zeugen der schweren Schlappe des heimischen Vereins. Ulm gewann verdient mit 6:0 aber zu hoch. Reich (3), Kabele (3) und Koch waren die Torschützen der Kickers. — In Schweningen holte Rienz für den Freiburger FC, das Führungstor heraus. Schweningen sicherte sich aber durch Hauser und Döbel (Elfmeter) den 2:1-Halbzeitvorsprung. Nach der Pause glückte Rohmann für Freiburg der Ausgleich, obwohl Schweningen mehr vom Spiel hatte. In der Verlängerung brachte die 10. Minute den Siegetreffer für Freiburg durch Döbel. — Union Böckingen führte in Freiburg gegen den badischen Tabellenzweiten 1. FC. Pforzheim besonders in der ersten Halbzeit ein überlegen Spiel vor. Tore fielen aber erst in den zweiten 15 Minuten, als Schabert mit zwei Treffern den verlockten Sieg sicherte.

Von den Freundschaftsspielen ist besonders das 1:1 Unentschieden zu erwähnen, das der 40jährige

nuten vor dem übrigen Feld verschaffte, kam auf Grund dieses Zeitvorsprungs zum Gesamtsieger der Rundfahrt nach einer Fahrtzeit von 110:29:18 Stunden 39 Minuten zurück. Der Belgier Bonduel des zweiten Platz vor dem Vorjahresieger Wieders. Ein Feld von 64 Fahrern hatte die Fahrt durch die deutschen Gauen aufgenommen, aber nur 35 erreichten das Ende. Die übrigen Fahrer waren den schweren Strapazen nicht gewachsen oder wurden durch Zwischenfälle aus dem Rennen gestochen.

Recht eintönig verlief auch die letzte Etappe der Fahrt von Rostock über 235,7 Kilometer nach Berlin. Fast den ganzen Weg legte das Feld geschlossen zurück. Mit halbländiger Beschleunigung erreichte Pöhlner-Dortmund als Erster das Ziel. Stadion und siegte überlegen nach 7:15:59 Stunden vor Lindenhauer, Wendel und Baur.

- Geheim-Schlußhand:** 1. Hermann Schild (Chemnitz) 110:26:10, 2. Franz Bonduel (Belgien) (Virel) 111:07:22, 3. Otto Niederling (Koblenz) (Türke) 111:09:34, 4. Edgar Thierbach (Trossen) (Türke) 111:12:35, 5. G. Baum (Dortm.) 111:12:58, 6. Rine Veitien (Dänemark) 111:13:52, 7. Edgar de Galante (Belgien) 111:16:44, 8. Georg Lindenhauer (Nürnberg) 111:18:34, 9. Robert Bierndt (Belgien) 111:27:10, 10. Heinz Wengler (Bielefeld) 111:30:41, 11. Emil Riesen (Trossen) 111:33:48, 12. Georg de Galante (Frankfurt) 111:41:16, 13. Bruno Pöhlner (Pforzheim) 112:00:48, 14. G. Oberdorf (Dortm.) 112:04:00, 15. Ernst Rieder (Schw.) 112:08:05, 16. Veitien (Frankfurt) 112:08:44, 17. Ruzora (Berlin) 112:08:44, 18. Siegfried Dortm.) 112:08:44, 19. Heide (Dortm.) 112:08:44, 20. Wöbler (Dortm.) 112:08:44, 21. Jochen (Dortm.) 112:08:44, 22. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 23. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 24. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 25. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 26. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 27. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 28. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 29. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 30. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 31. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 32. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 33. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 34. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 35. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 36. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 37. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 38. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 39. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 40. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 41. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 42. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 43. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 44. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 45. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 46. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 47. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 48. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 49. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 50. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 51. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 52. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 53. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 54. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 55. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 56. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 57. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 58. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 59. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 60. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 61. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 62. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 63. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 64. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 65. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 66. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 67. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 68. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 69. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 70. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 71. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 72. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 73. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 74. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 75. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 76. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 77. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 78. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 79. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 80. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 81. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 82. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 83. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 84. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 85. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 86. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 87. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 88. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 89. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 90. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 91. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 92. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 93. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 94. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 95. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 96. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 97. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 98. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 99. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 100. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 101. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 102. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 103. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 104. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 105. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 106. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 107. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 108. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 109. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 110. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 111. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 112. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 113. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 114. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 115. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 116. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 117. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 118. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 119. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 120. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 121. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 122. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 123. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 124. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 125. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 126. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 127. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 128. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 129. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 130. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 131. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 132. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 133. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 134. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 135. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 136. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 137. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 138. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 139. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 140. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 141. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 142. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 143. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 144. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 145. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 146. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 147. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 148. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 149. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 150. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 151. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 152. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 153. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 154. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 155. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 156. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 157. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 158. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 159. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 160. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 161. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 162. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 163. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 164. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 165. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 166. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 167. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 168. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 169. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 170. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 171. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 172. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 173. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 174. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 175. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 176. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 177. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 178. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 179. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 180. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 181. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 182. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 183. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 184. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 185. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 186. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 187. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 188. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 189. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 190. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 191. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 192. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 193. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 194. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 195. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 196. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 197. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 198. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 199. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 200. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 201. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 202. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 203. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 204. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 205. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 206. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 207. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 208. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 209. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 210. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 211. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 212. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 213. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 214. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 215. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 216. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 217. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 218. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 219. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 220. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 221. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 222. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 223. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 224. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 225. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 226. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 227. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 228. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 229. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 230. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 231. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 232. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 233. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 234. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 235. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 236. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 237. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 238. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 239. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 240. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 241. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 242. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 243. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 244. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 245. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 246. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 247. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 248. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 249. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 250. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 251. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 252. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 253. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 254. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 255. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 256. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 257. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 258. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 259. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 260. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 261. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 262. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 263. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 264. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 265. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 266. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 267. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 268. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 269. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 270. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 271. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 272. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 273. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 274. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 275. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 276. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 277. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 278. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 279. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 280. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 281. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 282. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 283. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 284. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 285. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 286. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 287. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 288. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 289. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 290. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 291. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 292. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 293. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 294. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 295. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 296. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 297. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 298. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 299. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 300. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 301. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 302. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 303. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 304. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 305. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 306. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 307. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 308. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 309. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 310. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 311. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 312. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 313. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 314. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 315. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 316. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 317. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 318. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 319. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 320. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 321. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 322. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 323. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 324. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 325. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 326. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 327. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 328. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 329. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 330. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 331. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 332. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 333. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 334. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 335. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 336. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 337. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 338. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 339. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 340. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 341. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 342. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 343. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 344. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 345. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 346. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 347. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 348. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 349. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 350. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 351. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 352. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 353. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 354. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 355. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 356. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 357. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 358. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 359. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 360. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 361. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 362. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 363. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 364. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 365. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 366. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 367. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 368. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 369. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 370. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 371. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 372. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 373. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 374. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 375. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 376. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 377. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 378. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 379. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 380. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 381. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 382. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 383. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 384. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 385. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 386. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 387. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 388. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 389. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 390. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 391. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 392. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 393. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 394. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 395. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 396. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 397. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 398. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 399. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 400. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 401. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 402. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 403. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 404. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 405. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 406. Gerd (Dortm.) 112:08:44, 4